



Anlage II zur Medienmitteilung vom 29. August 2007
Entscheidende Weichenstellung für Kunsthaus-Erweiterung

Inventarentlassung Turnhallen

Die Bauten

Von 1839 bis 1842 wurde die Alte Kantonsschule (heutige Pädagogische Hochschule Zürich) nach Plänen des Architekten Gustav Albert Wegmann erbaut. Der repräsentative Bau verstand sich als Ausdruck staatlicher Macht in der Gründerzeit des jungen Kantons Zürich. Die Anlage umfasste von Anfang an einen parkähnlichen Turnplatz, dessen Zentrum das Wolfbachbassin bildete. Mit der Einführung des Turnunterrichts als obligatorisches Schulfach im Jahr 1843 erbaute G. A. Wegmann an der Kantonsschulstrasse einen Turnschof. Auf den Grundmauern dieses hölzernen Schofs wurde 1880 die heutige Turnhalle (Kantonsschulstrasse 4) erbaut, gezeichnet von Bauinspektor Otto Weber.

1902 erfolgte der Bau der zweiten Turnhalle (Kantonsschulstrasse 8), entlang der Rämistrasse parallel zur bestehenden, durch die Architekten Kehrer & Knell.

Die beiden Turnhallen entsprechen sich in ihrer Form und Fassadengliederung. Die reiche baukünstlerische Gestaltung im Stil der Neurenaissance verkörpert das Repräsentationsbedürfnis des Kantons. Der Hauptunterschied der beiden Turnhallen äussert sich in der Behandlung der Wandoberflächen; die ältere Turnhalle ist verputzt, während der jüngere Bau in Sichtbackstein ausgeführt ist.

Denkmalpflegerische Bedeutung

Die Turnhallen sind im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung enthalten. Da sie zu den frühesten Turnhallen der Stadt Zürich zählen und sich baukünstlerisch durch besonders aufwändige Gestaltung auszeichnen, ist der Denkmalwert der Bauten unbestritten.

Inventarentlassung

Trotz ihrer denkmalpflegerischen Bedeutung hat der Stadtrat in Abwägung sämtlicher öffentlicher Interessen beschlossen, die Turnhallen aus dem Inventar zu entlassen.

Der Erweiterungsbedarf des Kunsthauses ist nachgewiesen. Mit einem Erweiterungsbau kann sich das Kunsthaus mit seinen bedeutenden Sammlungsschwerpunkten (Alberto Giacometti, Schweizer Kunst, Alte Meister ...) einen Platz in der europäischen Spitzengruppe sichern. Aus Sicht der Stadtentwicklung und der Kulturpolitik hat die Stadt ein grosses Interesse an der Stärkung ihres Renommées als Kulturstadt und am Ausbau des „Clusters Kreativwirtschaft“ mit internationaler Ausstrahlung.

Die Kunsthaus-Erweiterung ist zudem einer der ersten konkreten Schritte in der Umsetzung des Masterplanes Hochschulgebiet Zürich-Zentrum 2006, der den Standort der Kunsthaus-Erweiterung am Heimplatz bestätigt hat sowie den Heimplatz als "Tor der Künste" beschreibt. Der vom Kunsthaus geplante "Garten der Kunst" entspricht der im Masterplan vorgesehenen Grünraumverbindung entlang der Hangkante.

Vorabklärungen für den Architekturwettbewerb haben gezeigt, dass eine Integration der Turnhallen in den Erweiterungsbau weder aus betrieblicher, noch aus städtebaulicher, noch aus denkmalpflegerischer Sicht sinnvoll wäre. Das neue Bauvolumen in der geforderten Grösse würde die ohnehin schon stark beeinträchtigte Ensemblewirkung von Kantonsschule und Turnhalle vollends zerstören. Die Turnhallen an diesem urbanen Platz wären nicht mehr verständlich. Zudem sind in der Stadt Zürich noch einige Vertreter des Gebäudetyps der Turnhallen der alten Kantonsschule zu finden, wie etwa die Turnhallen der Schulhäuser Ilgen, Kanzlei, Feld, Bühl oder Kern. Der im Inventar der Schützenswerten Gärten und Anlagen aufgeführte Aussenraum wurde im Bereich der Turnhallen als nicht schutzwürdig eingestuft und ebenfalls aus dem Inventar entlassen.



Turnhalle I (1880)

Turnhalle II (1902)

Bauinspektor Otto Weber

Jakob Kehrer + Karl Knell

Kontakt für Redaktionen

Urs Spinner, Leiter Kommunikation des Hochbaudepartements der Stadt Zürich, urs.spinner@zuerich.ch, Direktwahl +41 44 412 26 51, Hochbaudepartement, Lindenhofstrasse 19, Postfach, 8021 Zürich, www.stadt-zuerich.ch/hochbau